Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 219. Dienstag den 20. September 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 74 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Badelisten. 2) Korrespondenz aus: Sprottau, Glatz, Pleß.

Inland.

Berlin, 17. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Rechnungs-Rath und Direktor der Geh. Post-Kalkulator, Weppler, und den Post-Inspektor und Geheimen expedirenden General-Post-Amts-Sekretär Kämpfer zu Geh. Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Der Bischof der evangel. Kirche und General-Superintendent der Provinz Pommern, Dr. Ritschl, von Erfurt. — Abgereist: Der Bischof der evangel. Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach der Ukermark. Se. Exc. der Kaiserl. Oesterreichische Wirkl. Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sicilianischen Hofe, Graf v. Lebzeltern, nach Leipzig.

Das von Sr. Majestät dem König genehmigte, in der Gesetz-Sammlung abgedruckte Reglement über die Errichtung und Verwaltung von Wasser-Heil-Anstalten lautet folgendermaßen: „Da es in Bezug auf die Errichtung und Verwaltung von Wasser-Heil-Anstalten, an den erforderlichen, den Eigenthümlichkeiten derselben entsprechenden Bestimmungen mangelt, so werden darüber, und bis die weiteren Erfahrungen ein sicheres Urtheil über die Wirksamkeit dieser Anstalten gestatten; nachstehende Vorschriften ertheilt. — § 1. Die Errichtung und Verwaltung von Wasser-Heil-Anstalten soll auch solchen Personen, welche keine ärztliche Qualification besitzen, gestattet sein. Die Anlegung einer solchen Anstalt darf nur mit Erlaubniß der Regierung erfolgen. Diese Erlaubniß soll nur dann versagt werden, wenn die Anlage, abgesehen von dem dadurch bezweckten Heilverfahren, polizeilich unzuläßig sein würde. — § 2. Die Wasser-Heil-Anstalten sind der Aufsicht der Medizinal-Polizei-Behörden unterworfen, welche von der Einrichtung und dem Zustande derselben jederzeit Kenntniß nehmen können. — Die Kur-Behandlung der Kranken in der Anstalt ist aber von aller Einwirkung Seitens der Behörden frei. — § 3. Ein jeder Kranke, welcher in eine Wasser-Heil-Anstalt eintritt, ist mit seinem Namen und Stande in eine von dem Inhaber der Anstalt zu führende Liste einzutragen, unter gleichzeitiger Angabe der Krankheit, an welcher er leidet. Die Beschaffenheit der Krankheit muß durch das Attest einer approbirten Medizinal-Person bescheinigt sein, und vor Beibringung dieses Attestes darf kein Kranker zum Gebrauche der Anstalt zugelassen werden. — § 4. Die Inhaber der Wasser-Heil-Anstalten haben den Austritt eines jeden Patienten in der genannten Liste genau anzugeben und dabei das Resultat der Kur zu bemerken. — § 5. Am Schlusse eines jeden Monats haben die Besitzer von Wasser-Heil-Anstalten einen Auszug aus der von ihnen über den Zu- und Abgang geführten Liste, nebst den dazu gehörigen ärztlichen Attesten, dem Kreis-Physikus einzureichen, welcher die Erfolge der Kurbehandlung zu beobachten und darüber am Schlusse eines jeden Vierteljahres, unter Beifügung der Listen, an die Regierung zu berichten hat. Diese Berichte sind am Jahresschlusse von der Regierung bei dem Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten einzureichen. — § 6. Wer ohne die im § 1 vorgeschriebene Erlaubniß eine Wasser-Heil-Anstalt errichtet, hat außer der Schließung derselben, eine Geldbuße bis zu fünfzig Rthlrn. verwirkt. — § 7. Die Nichtbefolgung der in den §§ 3 und 4 ertheilten Vorschriften zieht eine Geldbuße bis zu fünfzig Rthlrn. nach sich, und kann bei der Wiederholung des Vergehens nach vorgängiger zweimaliger Bestrafung, mit der Entziehung der Befugniß zum ferneren Betriebe der Anstalt geahndet werden. — § 8. Bei Untersuchung und Bestrafung der Contraventionen ist das in dem Reglement wegen des Debits der Arzeneiwaaren vom 16. September 1836, § 8 vorgeschriebene Verfahren anzuwenden. Ueber die Schließung einer Wasser-Heil-Anstalt in dem Falle des § 6. wird jedoch im Verwaltungswege von der Regierung, mit Vorbehalt des Rekurses an das Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, entschieden. — § 9. Stellt sich eine Wasser-Heil-Anstalt nach den über ihr Wirken gemachten Erfahrungen dergestalt als nachtheilig heraus, daß ihr Fortbestehen das öffentliche Wohl gefährden würde, so kann die Erlaubniß zum Betriebe der Anstalt von der betreffenden Regierung, vorbehaltlich des Rekurses an das Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten, zurückgenommen werden. Berlin, den 15. Juni 1842. Mühler. von Rochow. Eichhorn.“

* Berlin, 17. September. (Privatmittheilung. Heute Nacht verschied hier nach mehrmonatlicher Krankheit der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor der ersten Abtheilung im Ministerium des Königl. Hauses, Herr von Tzschoppe. — Die vom hiesigen Hofmechanikus Amuel neuerfundenen Hörröhren werden von Schwerhörenden so praktisch befunden und so stark gesucht, daß derselbe davon nicht genug anfertigen kann. — Die Consumtion von Schlachtvieh steigert sich hier von Jahr zu Jahr zu einer unglaublichen Höhe. So vernehmen wir, daß im verflossenen Jahre allein 83000 Schweine geschlachtet worden sein sollen. Hierbei ist aber zu bemerken, daß Berlin die Provinz Schlesien und noch andere Provinzen größtentheils mit den beliebten Schinken versieht. — Auf das Resultat der im Oktober hier stattfindenden Zusammenkunft des Ausschusses der Provinzialstände ist man bei uns sehr gespannt, da man vermuthet, daß außer den vorgelegten Fragen noch andere Gegenstände, die schon häufig durch die Zeitungen angedeutet worden sind, zur Sprache gebracht werden dürften.

Eine traurige Nachricht zirkulirt hier in den höheren Zirkeln und wird als positiv ausgegeben, daß nämlich die beiden hoffnungsvollen preuß. Garde-Offiziere, v. Hiller und v. Gersdorf, welche am Kaukasus als Freiwillige den russischen Feldzug mitmachten, von den Tscherkessen erschossen worden sind. Man fängt daher immer mehr an, eine allgemeine Niederlage der Russen um so wahrscheinlicher anzunehmen, als über ihre Militärpositionen, was sonst immer zu geschehen pflegte, keine offizielle Nachrichten veröffentlicht worden sind. Der kaukasische Krieg scheint besonders dazu geeignet zu sein, den Grundsatz festzustellen, daß die Zeit der Eroberungen für die europäischen Mächte auf immer vorüber ist, und die Kosten des Aufwandes in keinem Verhältnisse mehr mit den Quadratmeilen stehen, um die man sein Besitzthum erweitert. Man denke sich die ungeheuern Summen, welche dieser Krieg gekostet hat, auf Ackerbau, auf Eisenbahnen oder Flußschifffahrt verwendet: würde Rußland nicht in weit größerm Grade seine Staatskraft erhöht haben, als wenn es den ganzen Kaukasus erobert hätte? Wir glauben auch, daß man in Rußland jetzt ganz anderer Meinung über diesen Krieg ist, aber den Zeitpunkt und die Gelegenheit noch nicht hat finden können, um in die alten Verhältnisse wieder zurückzutreten.

(Fränk. M.)

Nach Beendigung der Staatsrathsferien erwartet man die Berathungen über die vielen wichtigen vorbereiteten Gesetze: die Judenordnung, das Ehegesetz, das neue Postgesetz und das Gesetz über die Censur. Gegen letzteres sollen manche Einwürfe erhoben worden sein, die Censurerleichterungen nicht weiter zu ermäßigen, als es bis jetzt geschehen und nur die formellen Bestimmungen zu ordnen. Ein höherer Wille dürfte [illegible] entschieden einwirken, und der steigende Wunsch nach Oeffentlichkeit [illegible] tigen lassen. Der Entwurf zum neuen Ehegesetz findet in allen Kreisen so entschiedenen Widerspruch, daß die extreme Richtung, aus der dies Gesetz hervorging, schwerlich auf Annahme rechnen darf. Auch würde es fast unmöglich sein, wenn die Bestimmungen desselben in die Praxis eingeführt werden, die Masse der Nation an eine solche Strenge zu gewöhnen. Man klagt schon jetzt über die zunehmende Ehelosigkeit und die statistischen Tabellen weisen es nach, daß die Ehen nicht verhältnißmäßig mit der Bevölkerung gewachsen sind. Käme dies Gesetz zur Ausübung, so würde die Ehe gewiß noch weit mehr verhindert und gemieden, die Folgen aber um so sicherer vermehrtes Concubinat und Immoralität sein, was man doch gerade durch ein strenges Ehegesetz vermeiden will. — Unter mehreren wichtigen Fragen und Gesetzen, welche jetzt vorliegen, sind drei als Aufgaben für die Berathungen der ständischen Ausschüsse bezeichnet. Die beiden ersten Fragen über die Art des Steuererlasses und über Erbauung von Eisenbahnen durch den Staat glaubt man nach den Wünschen des Staates erledigt zu sehen, daß nämlich die ständischen Ausschüsse sich beistimmend erklären, daß der Staat eine große Ost- und eine zweite große Westbahn erbaue, die vereint die ganze Monarchie durchlaufen, daß er wichtige Bahnen überdies unterstütze und dazu den jährlichen Steuererlaß von $1\frac{1}{2}$ Mill. als Garantie verwende. Die dritte Frage über Benutzung der Privatflüsse zur Ueberrieselung wird hier nicht in ihrer vollen Wichtigkeit erkannt. Es handelt sich darum, ob der Staat das Wasser mancher Flüsse zu benutzen hat, wüste Gegenden zur Fruchtbarkeit zu zwingen, wodurch natürlich manche Privatanlagen, Mühlen, Fabriken u. s. w. leiden oder eingehen können, was Entschädigungen durch den Staat bedingt. Das besondere Interesse soll hier dem allgemeinen weichen, und dürfte vielen Widerspruch hervorrufen. Vorläufig handelt es sich um einen bedeutenden Theil der Provinz Westpreußen, deren unfruchtbares Haideland in Wiesen umgewandelt werden soll. Der Baron Senft v. Pilsach, welcher schon früher deshalb zu den Sitzungen des Staatsraths zugezogen wurde, ist jetzt hier, und wird auch der ständischen Versammlung seine Arbeiten vorlegen.

(L. Z.)

Posen, 4. Sept. Die Nachricht, daß die ständischen Ausschüsse nunmehr wirklich auf den 18. October nach Berlin einberufen sind, hat hier um so freudigere Ueberraschung hervorgerufen, als man schon anfing, laute Zweifel gegen den diesjährigen Zusammen-

tritt überhaupt zu äußern. Für unsere Provinz knüpft sie daran eine Lebensfrage, die Erbauung eines Schienenweges nach Berlin, Breslau und zur Weichsel, der freilich vor der Hand keine bedeutende Rente abwerfen wird und daher nicht die Unternehmung eines Actienvereins sein kann, der aber das Großherzogthum unfehl barbinnen kurzer Zeit, wenigstens in Hinsicht auf Ackerbau und den Handel mit Naturalien, auf das Niveau der alten Provinzen heben wird. — Der Pietismus, der bekanntlich bei uns viele Anhänger zählt, scheint jetzt auch seinen Weg zu der hiesigen Judengemeinde gefunden zu haben. So erzählt man, daß der Oberrabbiner, ein orthodoxer Talmudist, den Juden den Besuch des Theaters und öffentlicher Vergnügungsorte am Sabbath verboten habe; wenigstens will man seit einiger Zeit nur die denkgläubigen Juden an diesem Tage an solchen Orten gesehen haben. (A. Z.)

Köln, 14. Sept. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, der Protector sämmtlicher im preußischen Staate bestehenden Freimaurerlogen, wohnte vorgestern Abends auf die Einladung der beiden hier bestehenden Logen, die sich für diesen Abend vereinigt hatten, den Arbeiten derselben bei und beehrte alsdann eine Tafelloge, welche im großen Casinosaale gehalten wurde, mit Höchstseiner Gegenwart. — Dem seit einiger Zeit mit seinem Kunstkabinet: Multa in minimo, hier anwesenden Herrn Debeersky ward vorgestern die hohe Ehre zu Theil, von Sr. Majestät dem Könige nach Brühl befohlen zu werden, wo Allerhöchstderselbe mit Ihrer Maj. der Königin und den hohen Gästen über eine Stunde bei den Kunstgegenständen verweilte nnd Sich aufs huldreichste über dieselben äußerte. (Köln. Z.)

Bonn, 14. September. JJ. MM. der König und die Königin reisten gestern um 6 Uhr hier durch, auf der Fahrt zum Feste der Rhein. Ritterschaft in Godesberg. Sie stiegen daselbst bei dem Bürgermeister Herrn Mathonet ab und begaben sich dann um 8 Uhr in den vor der Redoute erbauten Saal zum Feste. Heute morgen um 10 Uhr fuhren JJ. MM. nach Bonn und nahmen ein Frühstück in der ehemaligen Vinea domini ein. Se. Maj. besuchte sodann das Grab Niebuhrs, seines verstorbenen Lehrers. JJ. MM. bestiegen um 12 Uhr ein Dampfschiff der Kölner Gesellschaft, um nach Koblenz zu fahren. (Rhein. Z.)

Gestern Abends machten von hier aus die großen Königsfeuer auf den Gipfeln des Siebengebirges, welche zum Godesberger großen Feste gehörten, einen eigenthümlichen Effekt. Sie erschienen wie große rothe Sterne am fernen Horizont und ihr Spiegeln im Rhein warf lange Lichter von eigenthümlich magischem Ansehen. Mit hellstrahlenden Kometen ließen sich die Feuermassen vergleichen, wovon die Widerscheine im Flusse mehr oder minder lange Schweife bildeten. Wie oft bei den Wandelsternen der Fall, so reichten auch jene Feuerstreifen nicht unmittelbar bis an den Körper des feurigen Phänomens. Vor Allem strahlte die Spitze des Drachenfelsen am hellsten und um ihn herum schlang sich ein beweglicher Feuerstreif. Nach einiger Zeit stiegen farbige Sterne in mannichfachen Gruppirungen am Godesberge auf, abwechselnd mit mächtigen farbigen größern Erleuchtungen, wodurch der Thurm und die ganze Ruine deutlich sichtbar wurden. Ein ähnliches Spiel wiederholte sich auf dem Petersberge, nachdem die großen Sterne des Siebengebirges fast ganz schon erloschen waren. Das kleinere Detail des Feuerwerks mußte uns zwar aus dem hiesigen Standpunkte wegen der zu großen Entfernung entgehen, aber die größeren Feuermassen traten gerade dadurch für uns und das ganze Gau und wohl noch für viel entlegenere Punkte, für alle, aus denen die Gipfel des Siebengebirges sichtbar sein mögen, ganz eigenthümlich hervor. Bis tief in den Regierungsbezirk Arnsberg und bis weit in das deutsche Land hinein, wo andere Fürsten regieren, müssen die glänzenden Zeichen der Freude im Rheinlande über die Anwesenheit des allgeliebten Königspaares, als ein schönes Musterbild von Anhänglichkeit und Liebe, erkennbar gewesen sein. (K. Z.)

Vom Rhein, 13. Septbr. Unsers Königs Wille hat uns in bestimmten und klaren Worten eine freimüthige Besprechung unserer vaterländischen Zustände gestattet, sobald sie anständig und wohlwollend gehalten ist. Keine Seite unseres öffentlichen Lebens nun ist wohl von solcher Wichtigkeit, als die, welche das Ministerium des Kultus zu vertreten hat, nirgends werden unsere tiefsten Interessen mehr berührt, nirgends handelt es sich mehr um die Eigenthümlichkeit unseres Staates und des gesammten Vaterlandes, als gerade hier. Denn nicht unsere Wehr- und Rechtsverfassung, nicht unsere Finanzwissenschaft geben unserm Staate sein eigenthümliches Gepräge, obwohl auch sie ihre Schattirungen dazu beitragen, der prinzipielle Unterschied liegt vor Allem in der Schule und der Wissenschaft. Es würde daher ein schärferer Censurzwang nach dieser Seite hin das Königliche Wort gerade an der empfindlichsten Stelle verletzen. Deshalb, glaube ich, dürften einige Bemerkungen gestattet sein in Betreff einer Ansicht, die sich über eine oder mehrere Maßregeln des Kultusministeriums gebildet hat und öffentlich ausgesprochen ist. Die Leipziger Allg. Zeitung (die Breslauer Zeitung wohl früher!) theilte vor Kurzem eine Unterredung des Ministers Eichhorn mit der evangelisch-theologischen Fakultät zu Breslau mit, in welcher sich derselbe über die akademische Lehrfreiheit ausgesprochen hatte. Er sollte hier geäußert haben, daß es ihm fern liege, die Lehrfreiheit irgendwie schmälern zu wollen, daß aber manche Leute auch übermäßige Ansprüche an die Lehrfreiheit machten. Um nun seine eigene Stellung zwischen diesem Dilemma deutlicher zu charakterisiren, habe er sich des folgenden Beispiels bedient. Wenn Jemand ein Buch schriebe, in welchem Zweifel an dem Dasein Gottes ausgesprochen wären, und es handle sich darum, ob diesem Buche die Druckerlaubniß zu gewähren sei, oder nicht, so würde er unbedenklich diese Erlaubniß geben. Wenn aber dieser Schriftsteller käme und verlange eine Anstellung in der theologischen Fakultät, so würde er ihm dieselbe verweigern. Wir können natürlich nicht mit Bestimmtheit die Worte der mitgetheilten Unterredung dem Minister unterlegen, da wahrscheinlich kein Protokollführer zugegen gewesen ist. Es kommt aber auch gar nichts darauf an, ob diese Ansicht wirklich durch Se. Exzellenz ausgesprochen worden ist, oder nicht; es ist dies eine Ansicht, die sehr viele Vertheidiger findet und dem ersten Anscheine nach, wenn man sie auf die neuesten Ereignisse anwendet, welche eine so lebhafte Diskussion über die Lehrfreiheit hervorgerufen haben, sehr plausibel zu sein scheint. Wer die Theologie negirt, sagt man, wie kann der Lehrer in der theologischen Fakultät sein wollen? — Was nun zuerst jenes angezogene Beispiel anlangt, so können wir uns dabei eines großen Bedenkens nicht erwehren. Kann wirklich die Wahrheit durch Zweifel und Gegenbeweise verdunkelt und geschwächt werden, kann der wahre Glaube wirklich erschüttert werden, ohne dadurch an Wahrheit und Festigkeit erst recht zu gewinnen, so scheinen uns solche Zweifel und Beweise enthaltene Ansichten und Lehren weit gefahrdrohender für das große Publikum, als die Person des Lehrers selbst für die studirende Jugend. Dort ist die große Menge Un- und Halbgebildeter, die gar nicht im Stande ist, die geistigen Mittel, wodurch die angenommener Weise gefährlichen Ansichten in's Licht gestellt und bewiesen werden, zu würdigen und zu überwinden, die somit jenen Argumentationen keine Schärfe des Geistes, sondern nur einen schon sehr geschwächten Glauben entgegen zu setzen weiß. Hier dagegen steht ein Kreis von Jünglingen, die aus den Universitätsstudien nicht den stillen, gemüthlichen Glauben der Familie, sondern einen durch wissenschaftliche Forschung gekräftigten Glauben mitbringen sollen, denen daher durch allseitige Prüfung und Erwägung das Für und Wider, das dunkel Geahnte zur Ueberzeugung werden muß, und denen in aller Fährlichkeit würdige Lehrer genug zur Seite stehen, um nach Kräften zu warnen und zu lehren. Also, wie gesagt, hat Jemand die Ueberzeugung, daß im Reiche des Glaubens und der Erkenntniß das Positive vom Negativen, die Wahrheit vom Zweifel vernichtet oder beschädigt werden könne, und daß man daher mit äußern Mitteln zu Hülfe kommen müsse, so scheint uns die in jenem Beispiele ausgesprochene Liberalität der Censurbehörde sehr bedenklich. Nein, von solchem Grundsatze ausgehend muß man mindestens nicht blos den gefährlichen Docenten, sondern auch seine gefährlichen Schriften bannen und unterdrücken, da die letztern offenbar viel mehr gefährlichen Zündstoff vorfinden als der erstere. — Was nun aber den Hauptpunkt anlangt, nämlich die Frage: Soll man Männer, welche Hauptlehren der Theologie läugnen, oder welche die theologische Wissenschaft überhaupt radikal aufzuheben suchen, den theologischen Katheder betreten lassen? so ist dieselbe mit sammt der involvirten Antwort, so platt verständig sie scheint, dennoch so einseitig als ungerecht, wenn sie auf die neuesten Kritiker der Theologie angewandt wird. Es ist wahr, sie stehen im schroffsten Gegensatze zur bisherigen Theologie, sie bekämpfen dieselbe mit wissenschaftlichen Gründen und Beweisen — aber abgesehen davon, ob sie Recht haben oder Unrecht, ist denn dieses das Einzige, was sie thun? Zweifeln und läugnen sie blos? Nein, es ist dies vielmehr blos die eine Seite oder vielmehr eine Konsequenz ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit, sie führen auch, den Finger auf die Geschichte gerichtet, den Beweis, daß ihre Ansichten und Lehren, daß ihr Zweifeln und Läugnen aus dem historischen Prozesse der theologischen Wissenschaft selbst hervorgegangen, daß die Stagnation der Theologie aus ihrer eigenen Entwickelung erzeugt, daß sie die nothwendige Frucht ist, die im Verlaufe der Zeit gereift ist und die sich nun mit Recht von dem Baume, der sie getragen hat, aber nicht mehr halten kann, emanzipirt. Als das Prinzip des römischen Volkes alle seine Konsequenzen entwickelt und zur Reife gebracht hatte, da führte die weitere Entwickelung den Tod und die Auflösung des römischen Reiches herbei. Tod und Auflösung waren aber kein Unrecht, sondern ein Recht, was dem Reiche widerfuhr, eine bloße Konsequenz seiner eigenen Geschichte. So behauptet die moderne Kritik, daß sie, so negativ sie sich auch gegen die bisherige Theologie verhält, doch nur die nothwendige Konsequenz derselben ist, der sie sich eben so wenig entziehen kann, als sie sich der Scholastik, der Reformation, der Aufklärung und der Philosophie entziehen konnte. Hier von Außen mit unwissenschaftlichen Demonstrationen eingreifen heißt, die Freiheit und Würde der Wissenschaft verletzen und muß bei der geistigen Beschaffenheit der fraglichen Dinge im Verlaufe der Zeit ohne allen Erfolg bleiben. (Rhein. Ztg.)

Düsseldorf, 15. Sept. Se. Maj. der König von Hannover ist von seiner Krankheit so weit hergestellt, daß er gestern zum ersten Male wieder eine Spazierfahrt machte. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

München, 13. Septbr. Bei der bevorstehenden Eröffnung der Walhalla wird ein Festchor mit großartiger Besetzung zur Aufführung kommen, dessen Dichtung, dem Vernehmen nach, aus hoher Feder geflossen, und dessen Komposition von unserm trefflichen Kapellmeister Stunz geliefert worden ist. — Während wir seit Wochen von Zeit zu Zeit von einem ausgedehnten Brand im Donaumoos hören, ohne über denselben doch etwas eigentlich Gewisses erfahren zu können, wird so eben auch von einem Waldbrand an der Tyroler Grenze Meldung gethan, der ohne die fast augenblickliche und kräftigste Abwehr der Bevölkerung einiger nahe gelegenen Ortschaften leicht in hohem Grade verheerend hätte werden können. — In Folge der anhaltenden Dürre, die nun erst seit etwa 8 Tagen allgemein durch Gewitterregen gemildert worden ist, hat man bereis überall auch mit dem Einthun der Herbstfrüchte begonnen. Die Rübensaaten sind leider zu sehr zurückgeblieben, als daß dem Landmann aus ihnen Ersatz für den sonstigen Futtermangel erwachsen könnte. Die Kartoffeln sind zwar der Qualität nach sehr gut, der Quantität nach aber nicht ergiebig ausgefallen. Auch die vermögendsten Bauern entschließen sich daher zum Schlachten oder zum Verkauf eines Theiles ihres Viehstandes. (Nürnb. C.)

Rastatt, 9. Septbr. Mit dem hiesigen Festungs-Bau wird nun rasch vorgeschritten. Die Aussteckung der Hauptforts ist in vollem Gang und dürfte in kurzer Zeit beendigt sein. Zu den frühern österreichischen Ingenieur-Offizieren, die den Bau zu leiten haben, sind noch einige andere hinzugekommen, und noch werden mehrere erwartet. Bis künftiges Frühjahr wird unsere sonst stille Stadt jedenfalls der Schauplatz großer Regsamkeit und Thätigkeit werden, da auch der Eisenbahn-Bau bis dorthin bei uns seiner Vollendung nahen wird. (Frkf. J.)

Oesterreich.

Wien, 16. Septbr. (Privatmitth.) J. K. Hoh. die Frau Herzogin von Angouleme traf mit der Prinzessin von Berry am 14ten aus Kirchberg hier ein und stieg in der Burg ab. Nach einem Aufenthalt von 8 Tagen wird die Bourbonische Familie sich nach Görtz in ihre Winter-Residenz begeben. Am 13ten wurde in der hiesigen italienischen National-Kirche ein feierliches Requiem für die verewigte E. H. Maria Beatrix von Este in Gegenwart der regierenden Kaiserin und sämmtlichen erlauchten Mitgliedern der Familie Oesterreichs Este abgehalten. — Vorgestern erfolgte die Eröffnung des Nieder-Oesterreichischen Landtags. Sämmtliche Stände fuhren in Galla nach Hofe und überreichten Sr. Majestät, auf dem Throne sitzend, eine Dank-Adresse auf die denselben übergebenen Postulate. Gestern geschah in der Kaiserstadt die erste Hinrichtung unter der Regierung des Kaisers Ferdinand unter einem ungeheuern Zulauf von Menschen, worunter 2/3 dem weiblichen Geschlecht angehörte. Delinquent war der Mörder, welcher (wie gemeldet) im Februar einen jungen Knaben von der Bastei der Stadt in den Stadtgraben stürzte. Da er aus einer sehr achtbaren Familie (sein Bruder ist der berühmteste Landschaftsmaler in der Monarchie), so war der ungeheure Zulauf erklärlich.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 3. Sept. Kaum hatte ich meinen letzten Bericht zur Post besorgt, so traf ganz unerwartet der kaiserliche Ukas und die ihn begleitenden Deklarationen in Beziehung auf die Relaxation der Grenzsperre und die Erweiterung des Grenzhandels hier ein. Zwar darf man über die Erfolge einer Merkantilmaaßregel nicht eher absprechen, als bis die Erfahrung ihren Segen oder Unsegen ins Licht gestellt hat; im Allgemeinen jedoch darf man sich nicht verhehlen, daß die neuen Zugeständnisse weit hinter der Erwartung zurückgeblieben, indem der neue Tarif wenig Milderung verspricht und keineswegs geeignet ist die so sehnlich gewünschte freie Bewegung der commerciellen und industriellen Kräfte der preußischen Grenzprovinzen möglich zu machen. Die Zahl der Importen ist nicht besonders vergrößert worden, und namentlich fehlen alle diejenigen Artikel, wie Tuch, Leinwand, Tabak, Luxusstoffe rc., durch deren Zulassung allein der Grenzhandel einen beträchtlichen Aufschwung hätte gewinnen können; was neuerdings zur Einfuhr verstattet ist, wie Getreide, Butter, Vieh rc., dürfte nur ausnahmsweise drüben einen günstigen Markt finden. So lange die verbotenen Produkte die Regel, und die erlaubten nur eine Ausnahme von derselben ausmachen, statt des umgekehrten Verhältnisses, ist eine durchgreifende Handelsbelebung nicht zu erwarten; indessen wollen wir den Fortschritt

zum Bessern nicht verkennen und hoffen, daß wir auf der einmal betretenen Bahn mit der Zeit weiter vorrücken werden. Für die jenseitigen Grenzbewohner ist insofern etwas gewonnen, als sie beim Ueberschreiten der Grenze auf kurze Frist der bedeutenden Paßkosten und anderweitiger unerträglicher Plackereien überhoben sind; indessen kommt die neue Einrichtung auch nicht einmal allen gleichmäßig zu gut, da die Zahl der überschreitbaren Grenzpunkte gar gering ist, und mancher jenseitige Einsasse immer noch Tagereisen machen muß, wenn er seinen diesseitigen Nachbar besuchen will. — Als auffallende Erscheinung verdient noch erwähnt zu werden, daß die vornehmen Polen, sonst wegen ihrer skeptischen Laune bekannt und jeder Art von Pietismus abhold, plötzlich sämmtlich fromm geworden sind und es mit der Geistlichkeit halten. Ob dies Ueberzeugung sei oder nur ein nationales Bindemittel, vermag Referent nicht zu entscheiden, indessen neigt er sich der letztern Ansicht zu, da der vornehme Pole zu wenig Elemente des Piezismus in sich trägt, die Farbe auch ein wenig zu stark aufgetragen wird. Von der Allokution des Papstes wird übrigens, wenigstens in größern Cirkeln, nirgends gesprochen. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 10. Sept., Abends. Ihre Majestät und Prinz Albrecht befinden sich jetzt auf klassischem Schottischen Boden, wie hiesige Blätter den Palast von Scone bei Perth und die dort beginnende Gegend der Hochlande nennen, denen die hohen Herrschaften, den letzten Nachrichten zufolge, bereits zueilten. Scone, wo Höchstdieselben am Dienstag übernachteten, war die Residenz, wohin, nach Shakespeare, König Malcolm seine Freunde zu seiner Krönung einlud, und auch der berühmte Birnam-Wald lag auf dem Wege der erlauchten Reisenden. Am Mittwoch früh fuhren dieselben wieder durch die Stadt Perth und schlugen die Richtung nach Dunkeld ein. Fenster und Balkone der Stadt waren dicht mit Zuschauern besetzt, und Alles hatte den Anschein eines Festtages. Man fand, daß sowohl die Königin, wie ihr Gemahl wohler aussahen, als in den ersten Tagen ihrer Ankunft in Schottland, wo sie von der Seereise etwas angegriffen schienen. Besonders hatte Ihre Majestät wieder ein sehr munteres, gesundes Aussehen. Auf dem vorderen Sitz ihrer offenen Kutsche lagen eine Schottische Mütze, ein Tartan und ein goldenes Band, womit sich, wie verlautete, Prinz Albrecht bekleiden wollte, sobald man die Berge erreicht haben wird. Dieser Umstand schien die Hochländer, welche sich unter den Zuschauern befanden, in ganz besonderen Enthusiasmus zu versetzen, und es tönte aus ihrem Munde dem Königl. Paar ein doppelt herziger Willkomm entgegen. Zu Lancarty war eine Ehrenpforte von Immergrün errichtet, und zu Downhill, wo der Weg nach Stanley abgeht, hatte sich die ganze Bevölkerung dieses Orts in ihrem schönsten Putz mit Bannern und Fahnen auf den dortigen pittoresken Höhen aufgestellt, und über die Straße war ebenfalls ein prächtiger Triumphbogen gebaut. Auf den Höhen von Birnam waren die National-Banner sehr malerisch aufgepflanzt. In der Stadt Dunkeld, wo schon den ganzen Morgen hindurch Alles in der lebhaftesten Bewegung war, kamen die hohen Reisenden nach 1 Uhr an und wurden daselbst mit echter Hochländer-Begeisterung empfangen. Dem Vernehmen nach, wollen die Königin und Prinz Albrecht die Rückreise von Schottland zu Lande machen, und Ihre Majestät soll versprochen haben, auf dieser Fahrt auch Ravensworth Castle mit einem Besuch zu beehren. Sir Rob. Peel will auf der Rückreise von Edinburg den Herzog von Northumberland zu Alnwick Castle besuchen und zwei oder drei Tage in York zubringen, wo man bereits beschlossen hat, dem Premier-Minister bei dieser Gelegenheit ein öffentliches Diner zu geben.

Zu Manchester sind noch ferner einige Arbeiter zu ihrer Beschäftigung zurückgekehrt, aber dies wird mehr als aufgewogen durch die Zahl derjenigen, welche neuerdings ihre Arbeit eingestellt haben. Zu Stockport ist nur einzige Fabrik im Gange, die vom Militär beschützt wird. Zu Ashton arbeiten nur drei kleine Fabriken, und in den Versammlungen spricht sich der entschiedenste Entschluß aus, nur zu dem Lohn von 1840 die Arbeit wieder zu beginnen. Gestern begab sich ein Haufen bewaffneter Kohlen-Arbeiter auf den Weg, um die Leute in den Werken zu Wednesbury in Staffordshire zur Enstellung der Arbeit zu bewegen; 9 dieser Aufwiegler wurden von der Yeomanry verhaftet und ins Gefängniß gebracht. In den Gruben zu Westbromwich, Hillstop und Oldbury wird fortwährend gearbeitet. Nach den heute aus Lancashire hier eingegangenen Briefen hoffte man dort sehr stark, daß der größere Theil der Arbeiter am Montag zu ihren Brotherren zurückkehren würde. Diese Hoffnung gründete sich auf Schritte, die in den letzten Tagen gethan worden, um die Fabrikbesitzer zur Einwilligung in die Forderungen hinsichtlich des Lohns, sobald einige Aussicht auf bessere Preise ihnen dies gestatte, zu bewegen.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Der Herzog von Aumale ist durch Königl. Ordonnanz vom 7ten d. vom Obristen zum Grade eines Marechal de Camp befördert und dem General-Gouverneur von Algier zugetheilt worden. — Hr. Royer-Collard hat die Pairswürde definitiv abgelehnt. Die HH. Victor Hugo und Casimir Delavigne, die Häupter der romantischen und klassischen Schule, sind zu Pairs von Frankreich erhoben worden. So verschiedenartig auch die Ansicht dieser Dichter in Bezug auf die Literatur sein mag, so stimmen doch beide in der Anhänglichkeit an die neue Dynastie zusammen. (Univ.)

Ein Agent der Spanischen Regierung ist hier angekommen, welcher beauftragt sein soll, Unterhandlungen über ein Anlehn anzuknüpfen. Man glaubt, er werde die Reise vergebens gemacht haben. Die finanzielle Lage Spaniens scheint auf dem Punkt zu stehen, wo eine nahe Explosion zu erwarten sein dürfte. Ein Theil der Armee hat seit lange keinen Sold erhalten; man besorgt von einem Augenblick zum andern irgend einen ernsten Aufruhrversuch.

Spanien.

Madrid, 6. Sept. Alle Versuche des Madrider Kabinets, sich der Französischen Regierung wieder zu nähern, sollen gescheitert sein; man wäre von einer Vereinbarung wieder weiter als je entfernt. — Fortwährend ist das Gerücht von einer politischen Amnestie verbreitet, scheint aber ungegründet zu sein. — Der Finanzminister hat sein Projekt, die Tabak-Rente zu verpachten, wieder fallen lassen.

Nachdem Zurbano in Catalonien auf die Banden Felip's und seiner Kameraden, dann auf die Contrebandiers eine rastlose Jagd gemacht hat, und zahlreiche Opfer der unerbittlichen Strenge dieses Chefs gefallen sind, scheint er auch seine schon mehreremale wiederholten Drohungen gegen die Republikaner, vor denen er erst neulich die Behörden und Einwohner einer Gemeinde mündlich warnte, ins Werk setzen zu wollen. Auch dabei aber verfährt er mit derselben Kürze und summarischen Justiz, ohne Beobachtung irgend einer gesetzlichen Form, wie er über das Schicksal der in seine Hände fallenden Banditen entscheidet. Die Bevölkerung von Figueras hatte sich immer durch ihre ultra-republikanische Gesinnung bemerklich gemacht, oft waren Exzesse dort vorgefallen, die Befehle der Regierung waren mißachtet, und jede Gelegenheit ergriffen worden, ihr Trotz zu bieten. Um das Maaß voll zu machen, hatte diese Gemeinde auch noch den durch seine exzentrischen Meinungen berüchtigten Abdon Terradas zweimal nach einander zu ihrem ersten Alkalden gewählt, obgleich schon das erstemal die Wahl von der Regierung kassirt worden war. Abdon Terradas sah sich in der Folge gezwungen, sein Heil in der Flucht nach Frankreich zu suchen, wo er sich noch befindet. Gegen die hauptsächlichsten Chefs dieser Partei aber, die zu Figueras zurückblieben, ist nun ein sehr lakonisches Urtheil Zurbano's ergangen. Er schickte dem ersten Alkalden dieser Stadt den Befehl zu, elf namentlich bezeichnete Personen, über deren republikanische Meinungen Zurbano sichere Kundschaft eingezogen hatte, augenblicklich aus der Stadt und Provinz auszuweisen. Er wolle sie nicht erschießen lassen, damit man ihm nicht vorwerfen könne, ein Barbar zu sein; doch wenn sie nicht sogleich sich aus dem Staube machten, so liefen sie Gefahr über die Klinge springen zu müssen. Doch soll es vieren darunter noch gelungen sein, auf gemachte Vorstellungen die Erlaubniß zum Bleiben zu erhalten. Die sieben andern aber mußten auf der Stelle fort. — Trotz der maßlosen Strenge Zurbano's scheint indessen Catalonien noch nicht vollständig von der Geißel der Banden befreit zu sein. Der Bandenchef Grau soll mit 9 Mann in der Nähe von Vich, Garapi mit 6 in der Gegend von Villadrau sich gezeigt haben. In Pla de la Calma wurde einer gefangen und erschossen. Zu Massanet de Cabreus gelang es dem Chef der Mozos de la Escuadra, einen Chef, Namens Ramon Martin Macelis, zu fassen, der sogleich zu General Zurbano nach Gerona abgeführt wurde. Da Zeugen gegen diesen vorhanden sind, so ist sein Schicksal vorauszusehen. (St.-Z.)

Italien.

Florenz, 7. Septbr. Die Anzahl der Gelehrten, welche sich aus Toskana zu der Mitte dieses Monats in Padua stattfindenden vierten Versammlung der italienischen Naturforscher begeben werden, soll ziemlich ansehnlich sein. Namentlich dürfte unter denselben der Prinz von Canino und Professor Amici zu erwähnen sein. — Professor Bernstein aus Breslau, welcher während des größten Theils des Sommers behufs der Herausgabe eines syrisch-arabischen Wörterbuchs in der Bibliothek von St. Lorenzo hier beschäftigt war, verließ uns vor einigen Tagen und ging nach Rom und Neapel. (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Serbische Grenze, 10. Septbr. (Privatmitth.) Ueber die in Serbien vorgefallenen wichtigen Veränderungen erfährt man aus verläßlicher Quelle nachstehende Details. Nach der Ankunft Schekib Effendi's weigerten sich die Minister des Fürsten standhaft, die abgesetzten serbischen Staatsräthe zu amnestiren. So vergingen 10 Tage, als der bekannte Vuksits plötzlich in Kragujewatz, der fürstlichen Sommer-Residenz, erschien und sich dort mit Hülfe seiner Partei des Arsenals und der Waffen bemächtigte. Sämmtliche dortige Truppen gingen zu ihm über. Nach diesem ersten Schlag, welcher Schrecken und Bestürzung in Belgrad verbreitete, rüstete sich die Partei des Fürsten zur Gegenwehr, allein es war Alles vergeblich. Vuksits proklamirte einen vom kaiserl. Commissair Schekib Effendi mitgebrachten kaiserl. Ferman, worin sämmtliche Räthe des Fürsten als Vaterlandes-Verräther erklärt und allen Serbiern geboten wurde, denselben nicht mehr zu gehorchen. Gegen den Fürsten, hieß es in dem Ferman, habe man keine Beschwerden, allein er möge seine Räthe entlassen und sich den Befehlen der Pforte fügen. Dieser Ferman verfehlte seine Wirkung nicht. Alles unterwarf sich dem siegenden Vuksits, der nun Anstalten traf, mit seinen Bewaffneten nach Belgrad anzurücken. Sobald diese Hiobs-Posten dorthin gelangten, entflohen sämmtliche Senatoren und Minister nach Semlin, während sie den jungen Fürsten mitnahmen. Sie trafen mitten in der Nacht in Semlin ein, allwo diese Ereignisse keine geringe Sensation verursachten. Ob Vuksits jetzt im Namen des entflohenen Fürsten oder im Namen einer provisorischen Regierung regieren wird, ist man am meisten begierig zu erfahren. — Unterdessen erfolgte bereits am 7ten eine Einladung von Belgrad an den Fürsten, sich bedingungsweise nach Belgrad zurück zu verfügen, und die Fürstin Lubitza, Mutter des Fürsten, begab sich unter sicherem Geleit zweimal nach Belgrad, um die Rechte ihres Sohnes zu wahren. Sie verweilte das letzte Mal 3 Stunden im Palast des Pascha, und es ist daher zu vermuthen, daß es ihr gelingen wird, den Vuksits zu bewegen, den Erblichkeits-Rechten der Familie Obrenovitsch Anerkennung zu verschaffen. — Nach einer andern Angabe soll sich Fürst Michael weigern, unter lästigen Bedingungen nach Serbien zurückzukehren.

Nach den letzten Nachrichten aus Beirut herrscht unter den Maroniten einige Gährung; die Mehrzahl derselben verlangt fortwährend die Ernennung eines Prinzen aus dem Hause Schahab zum Gouverneur des Gebirges. Im Hafen von Beirut befanden sich sechs französische Kriegsschiffe, zu welchen vor einigen Tagen noch der Admiral Lasusse mit drei Linienschiffen stieß, so daß ihre Anzahl auf neun stieg. Dies versetzte die Engländer in Unruhe. Es würde auf der Stelle ein englisches Dampfschiff mit Depeschen nach Malta gesendet. Man erwartet deshalb in kurzem die Ankunft mehrerer englischen Kriegsschiffe im Hafen von Beirut. Der Seriasker Mustafa-Pascha hat auf Befehl der Pforte 1500 Albanesen nach Bagdad expedirt. Diese turbulente Miliz begeht in Syrien viele Excesse, namentlich sind hier mehre Klagen eingelaufen wegen von ihr europäischen Marineoffizieren zugefügter Beleidigungen. Die Pforte beabsichtigte deshalb, ihre Anzahl zu vermindern. Die beste Gelegenheit hierzu bot die persische Verwickelung dar.

In Alexandrien sind die ersten Nummern eines Journals erschienen, das den Titel führt: „Phare d'Alexandrie. Zunächst enthält es noch hauptsächlich nur Handelsnachrichten, doch hat es auch schon die Mittheilung von Lokal-Neuigkeiten begonnen und wird wahrscheinlich bald als des Pascha Moniteur auftreten.

Afrika.

Mit dem Schiff „Bland," welches am 30. Juni vom Cap abgesegelt war, ist folgende Nachricht eingegangen: „Am Sonnabend, den 27. Juni erhielt man in Cape Town eine anonyme Depesche aus Port Natal über Graham's Town, worin gemeldet wurde, daß Capitain Smith's Truppen-Abtheilung bis auf den letzten Mann niedergemacht worden sei, und daß die Boers sich der beiden Schooner bemächtigt hätten, welche mit Vorräthen in der dortigen Bucht vor Anker lagen, nämlich des „Mazeppa" und der „Louisa," so wie, daß man auch für die „Couch," welche mit einer kleinen Truppenzahl von Port Elisabeth dorthin unterweges war, in Besorgniß schwebe. Das Königliche Schiff „Isis" segelte am 28. Juni von Simon's Bai nach Port Natal, und es ging das Gerücht, daß die Schiffe „Fly" und „Bramble" ihm unverzüglich folgen sollten. Ein ehemaliger Supercargo eines Holländischen Schooners zu Natal, von dem man glaubte, daß er die Boers zur Rebellion aufgereizt habe, befindet sich jetzt zu Cape Town im Gefängniß." Der Sun theilt diese Nachrichten mit, ohne sich für deren Authentizität zu verbürgen, wiewohl er sie für nur zu wahrscheinlich hält.

Lokales und Provinzielles.

Der Holztransport auf der Oberschlesischen Eisenbahn.

Der Beamte der Oberschlesischen Eisenbahn hat unserer Berechnung über den Holztransport auf dieser Bahn die seinige gegenübergestellt. Wir hatten für die Tour von Oppeln nach Breslau den Transportpreis mit 8 Thaler pro Klafter berechnet, nachdem wir einen Rabatt von $9\frac{1}{2}$ pCt. in Abzug gebracht; der Beamte veranschlagt jenen Preis auf 7 Thaler 23 Sgr., von welchem noch der von der Direction in Aussicht gestellte Rabatt abgehen würde. Die Differenz in beiden Rechnungen ist theils dadurch entstanden, daß wir die Eisen-

bahnlinie zwischen Breslau und Oppeln auf 11 Meilen, statt auf $10\frac{3}{4}$ Meilen annahmen, theils aber durch ein sehr grobes Versehen des Beamten der Oberschlesischen Eisenbahn, welcher, mit Berufung auf das Frachtgüter-Regulativ vom 31. Aug. d. J., behauptet, die Direction müsse sich den Transportpreis für die An- und Abfuhr aus dem Walde und auf den Holzplätzen (st. die Holzplätze) der Empfänger um 10 Pf. kürzen lassen, während am angegebenen Orte sub Nr. 16 dafür ausdrücklich 8 Pf. angegeben sind. Nach Ausgleichung dieser Irrthümer würden also unsere beiderseitigen Annahmen nicht wesentlich differiren, und wir können dieselben auf sich beruhen lassen.

Unsere Berechnungen für den Transport von Brieg nach Oppeln erscheinen dem Beamten als Phantasieen, weil diese Bahnstrecke noch nicht eröffnet ist. Wir halten uns also an die Wirklichkeit, d. h. an die Bahnlinie zwischen Breslau und Brieg. Mit Berücksichtigung der, zwischen dem Beamten und uns ausgeglichenen Differenzen würde der Transport einer Klafter buchenen Klobenholzes für diese Entfernung auf der Eisenbahn 3 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf. kosten. Hierbei ist bereits der Lohn für die An- und Abfuhren in Abzug gebracht. Da nun für die Fahrt einer Klafter solchen Holzes auf den Oderkähnen von Brieg nach Breslau durchschnittlich 20 Sgr. gezahlt werden, so ist leicht ersichtlich, daß die Direction die, in ihrem Regulativ vom 31. August d. J. normirten Frachtpreise noch ansehnlich herabsetzen müsse, wenn überhaupt der Transport von Brennholz auf der Eisenbahn mit Vortheil für die Consumenten betrieben werden kann. Wie wir jetzt vernehmen, soll es bereits im Werke sein, daß die Direction eine ansehnliche Quantität Holz für den Preis von 1 Rthlr. 20 Sgr. pro Klafter von Brieg bis Breslau liefern wird. Wir haben dieses Gerücht mit großer Freude vernommen, und beeilen uns, dasselbe unsern Lesern mitzutheilen. Die Direction wäre dadurch gewiß einem dringenden Bedürfniß entgegen gekommen. Es wäre uns angenehm, wenn der Beamte derselben, statt aller Nebendinge, die er wiederholt und in sehr unlogischer Weise zur Sprache bringt, uns eine Bestätigung jenes erfreulichen Gerüchtes gegeben hätte; dieser Entschluß der Direction wäre so wichtig, daß er selbst die naheliegende Frage unterdrücken könnte: „Sind nicht, da eine so große Herabsetzung des Transportpreises für namhafte Quantitäten gestellt wird, die Fracht-Preise im Allgemeinen viel zu hoch normirt?“

Wir kommen noch einmal auf die Streitfrage zurück, welche durch unsern Zweifel, ob überhaupt der Holz-Transport auf der Oberschlesischen Eisenbahn möglich sei oder nicht, veranlaßt war. Dieselbe ist, wenn das oben gemeldete Gerücht sich bestätigt, zum Vortheil des Publikums entschieden. Unsern frühern Zweifel aber wird jeder unpartheiische Leser entschuldigen, da er gewiß eben so wenig, wie wir, der Hoffnung Raum gegeben hat, daß die Direction, in Betreff großer Quantitäten so erhebliche Preis-Ermäßigungen werde eintreten lassen.

Die Verschwörung, welche der Beamte gegen die Interessen der Oberschlesischen Eisenbahn herausgewittert haben will, wäre, gäbe es dergleichen, allerdings fürchterlich gewesen. Denn erst jetzt entdecken wir, daß derselbe glaubte, wir hätten nicht allein mit dem Oderstrome, sondern auch mit der Freiburger Eisenbahn einen Bund gegen ihn geschlossen. Die Schlußworte in dem ersten Artikel des Beamten (Schles. Zeitung Nr. 216): „nicht jede Eisenbahn kann Klaftersteine und Ziegelstücke unentgeldlich transportiren,“ sind aus einer, als Manuscript gedruckten Broschüre: „über den finanziellen Effekt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn“ fast wörtlich ausgezogen?! —.

Die Redaktion der Breslauer Zeitung.

Das Wachsfiguren-Kabinet
des Herrn Frasa (Ohlauer Straße im Gasthof zum blauen Hirsch) ist eine der schönsten und großartigsten Sammlungen derartiger Kunstprodukte. Die meisten Figuren dieser bedeutenden Gallerie zeichnen sich nicht allein durch die Treue aus, mit der sie kopirt sind, sondern auch durch interessante Gruppirung und höchst prachtvolle Kostümirung. Ein anderer Umstand, durch welchen der Besuch dieser Gallerie um so anziehender wird, ist der, daß die meisten Figuren geschichtlich bekannte Personen repräsentiren, und zwar sowohl die bekanntesten der Vergangenheit als auch der Gegenwart. Da sehen wir die unglückliche Johanna Gray, welche eine kurze Zeit Englands Krone trug und dann enthauptet wurde (im Augenblick der Hinrichtung dargestellt); ferner die kolossale Figur Peter des Großen, des berühmten russischen Czaars, — unsern unvergeßlichen Preußen-König Friedrich den Großen, — den russischen Kaiser Alexander I. auf dem Todtenbette, umgeben von seiner Gemahlin und seinem Adjutanten Diebitsch-Sabalkansky, — den jetzt regierenden Kaiser von Rußland, Nikolaus I., nebst dessen Gemahlin, — Napoleon im Augenblick seines Hinscheidens. Die Maske des Exkaisers, nach dem Tode desselben von dem Arzt Automarchi abgenommen, soll dem Original höchst treu sein; doch nicht minder interessant sind auch mehrere andere Figuren in dieser Gruppe. So zum Beispiel ist die ungemeine Spannung, womit der eine Arzt gleichsam die letzten Odemzüge des Sterbenden belauscht, und die nachdenkende Miene, mit welcher der andere Arzt am Tische schreibt, höchst naturgetreu ausgedrückt, ebenso auch die tiefe Trauer auf dem Gesicht des Generals Bertrand nicht allein durch die ausdrucksvolle Muskulatur, die thränenfeuchte Wange, sondern selbst durch den Arm, der schlaff an der Lehne des Stuhls herabhängt. — Ferner den Sohn Napoleons, Herzog von Reichstadt, umgeben von Franz I., Kaiser von Oesterreich, und der Mutter des Herzogs. — Aus der Gegenwart erblicken wir die Figuren der Königin Victoria von England, die Königin Isabella II. von Spanien und deren Mutter Maria Christina. Diese 3 letzteren Kunstprodukte haben viel Lebensfrische und tragen ein äußerst glänzendes Kostüm, zum angenehmen Studium für Damen. Auch Don Karlos nebst Gemahlin, der Fürstin von Beira, finden wir, um das Kleeblatt der Prätendenten der spanischen Krone voll zu machen, sowie den karlistischen Mönch Merino, berühmt aus den letzten Kämpfen in Spanien. Selbst Madame Lafarge ist nicht vergessen worden, die in neuester Zeit durch die bekannte Vergiftungsgeschichte und den daraus entstandenen Prozeß eine traurige Berühmtheit erlangt hat. — Unter den übrigen Figuren und Gruppen, von denen wir nur den Räuberhauptmann Fra Diavolo, Esmeralda, die Taglioni, Wilhelm Tell 2c. namhaft machen, verdient „Selima die Schöne“, Favorite des Sultans Mahmud II., besonders hervorgehoben zu werden, nicht allein wegen der fast idealen Schönheit der ganzen Erscheinung, die so lebensfrisch in der schlummernden Stellung hervortritt, daß man jeden Augenblick glaubt, sie werde erwachen; selbst der künstliche Mechanismus, wodurch die durch das Athemholen bewirkte Hebung und Senkung des Oberkörpers hervorgebracht wird, hilft diese Täuschung vergrößern. — Die große Scene aus der Inquisition von Spanien bildet in einem eigenen Kabinet ein besonderes Tableau, und ist sowohl der Darstellung, Gruppirung und Dekoration nach das Meisterstück des Ganzen. Der Eindruck, den diese Scene macht, ist wahrhaft erschütternd. Hier der Groß-Inquisitor auf seinem schwarz ausgeschlagenem Throne, um ihn herum die schwarzvermummten Richter, vor ihnen die Opfer ihres Urtheilspruchs (nach einer wirklichen Begebenheit zusammengestellt), nämlich ein gräfliches Geschwisterpaar, durch die Folter grausam zerrissen und noch an Händen und Gesicht blutend, neben denselben der unglückliche geblendete Vater, sowie die wahnsinnige Tochter desselben in Ketten. Im Hintergrunde vervollständigen das Tableau der Henker in blutrother Tracht, und ein maurischer Diener. — Genug, wer einen Verein von geschichtlichen Notabilitäten sehen will, wer ein Freund von schönen und wieder von grausenerregenden Erscheinungen ist, besuche das Kabinet des Herrn Frasa. ††

Mannigfaltiges.

— Die italienische Oper hat in der diesjährigen Saison zu London nur zwei Neuigkeiten gebracht: Donizetti's „Gemma di Vergy“ und Mercadate'sn „Elena da Feltre“. Nur die erstere fand einigen Beifall, aber beide haben den Ruf ihrer Komponisten nicht erhöht und dürften wohl kaum wieder in Scene gehen. Mehr Glück machten, zur Ehre des englischen Publikums sei es gesagt, zwei neu einstudirte ältere Opern: Fioravanti's „Dorfsängerinnen“ und Mozart's „Cosi fan tutte.“ Außerdem waren schon von früher her folgende 14 Opern auf dem Repertoir: „Lucia di Lammermoor“, „der Liebestrank“, „Torquato Tasso“, „Lucretia Borgia“, „Anna Bolena“ und „Robert Devereux“, von Donizetti; „Norma“, „Beatrice di Tenda“, „die Nachtwandlerin“ und „die Puritaner“, von Bellini; „der Barbier von Sevilla“ und „Othello“, von Rossini; „Don Juan“, von Mozart; „die heimliche Ehe“, von Cimarosa; also waren unter den im Ganzen gegebenen 18 verschiedenen Opern 7 von Donizetti, 4 von Bellini, 2 von Mozart und von Rossini, 1 von Fioravanti, von Cimarosa und von Mercadante. Dazu kamen noch einige abgerissene Scenen aus Mercadante's „Schwur“, Costa's „Maleck-Adel“, Bellini's „Pirat“ und Rossini's „Moses“.

— In diesem Augenblick ist die Aufmerksamkeit der Britischen Musikfreunde ganz auf die glänzenden Feste gerichtet, welche zu Norwich und Newcastle am Tyne vorbereitet werden. Auf dem Musikfest am ersteren Ort will Rubini, wie es heißt, zum letztenmal in England singen. Das Orchester wird aus den besten Musikern Londons bestehen. Beethoven's Pastoral-Symphonie soll das Konzert eröffnen. Den Fonds werden Haydn's „Schöpfung,“ eines der schönsten Werke von Händel, ein Theil des Stabat mater von Rossini und Spohr's neuestes Oratorium „der Fall von Babylon“, bilden. In Newcastle sind ebenfalls Haydn's „Schöpfung“ und Rossini's Stabat mater, so wie Mendelssohn's „Paulus“, Händel's „Israel in Egypten“, Locke's Musik zu „Macbeth“ und verschiedene Musikstücke Weber's, Beethoven's, Mozarts' und Hummel's angekündigt.

— Zu Bex hat sich ein trauriger Unglücksfall ereignet. Ein neunjähriger Knabe befahl einem Mädchen, eine Katze bei beiden Pfoten in die Höhe zu halten, er wollte ihm zeigen, wie man eine Katze tödte. Darauf nahm er eine Pistole und zielte damit auf die Katze, die Pistole versagte, er zielte zum zweiten Male und traf — das Mädchen. Erschrocken hatte der Knabe den unklugen Muth, die Blutspuren sogleich auszuwaschen, des Mädchens Leichnam in den Keller zu schleppen, und zur That zu schweigen. Das Mädchen wurde vermißt und erst am andern Tage Abends durch die Mutter im Keller gefunden.

— In Rom macht die Homöopathie besonders unter der Damenwelt viel Glück. Eine Nichte des Kaisers Napoleon, Tochter Lucian's, die verwittwete Fürstin Gabrielli, hat sich kürzlich mit dem Homöopathen Herrn Wahl aus Leipzig vermählt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 219 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 20. September 1842.

Bei Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung für das bürgerliche Leben.

Enthaltend **alle Arten von Aufsätzen,** welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, sowie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs und im amtlichen Geschäftsleben vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen von Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Kontrakte, Verträge, Vergleiche, Testamente, Schenkungs-Urkunden, Kautionen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifikations-Scheine, Zeugnisse, Reverse, Certifikate, Instructionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventuranfertigungen und dergleichen mehr.

Durch ausführliche Formulare erläutert.

Herausgegeben von

Friedrich Bauer,

Gerichtsadvokat.

Neunte verbesserte und vermehrte Auflage.

Roh. Preis 20 Sgr.

Edictal-Vorladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gericht werden die unbekannten Erben, Erbeserben und Verwandte der vor Aufhebung des hierselbst bestahdenen Katharinen-Jungfrauen-Stifts in demselben am 21. Oktober 1809 in dem Alter von 90 Jahren verstorbenen Stiftsfräulein Johanna v. Kudomska hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 19. Mai 1843 Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Dittrich III. angesetzten Termine im Parteien-Zimmer Nr. 2 auf hiesigem Oberlandes-Gerichte zu melden, die Erbansprüche geltend zu machen und sich als Erben zu legitimiren.

Sollte sich jedoch spätestens in dem angesetzten Termine Niemand melden, welcher auf den Nachlaß der verstorbenen Stifts-Fräulein Johanna von Kudowska ein gesetzliches Erbrecht darzuthun vermöchte, so wird der gedachte Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Königl. Fiskus überwiesen, die nicht erschienenen Erben aber werden mit ihren Erbansprüchen an den Nachlaß dergestalt präkludirt werden, daß sie sich alle Verfügungen gefallen lassen müssen, welche der Besitzer des Nachlasses in Ansehung eines Dritten darüber getroffen hat. Breslau, den 15. Juli 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Bekanntmachung.

Die dem Hospital zu Eilf Tausend Jungfrauen gehörigen Ländereien sollen vom 1. Oktober dieses Jahres ab nach vorgängiger Licitation anderweitig in 2 Parzellen verpachtet werden. Diese bestehen:

1) in dem Hospital-Morgen mit dem Platz vor dem Hospital und einer Wohnung, und
2) in den sogenannten Ziegel-, Galgen- und Häselei-Morgen an der Chaussee nach Hünern, nebst der Häselei- und der Elbing-Wiese und der Jagd auf diesen Grundstücken.

Zur Licitation steht ein Termin
am 22. September dieses Jahres,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale an. Die Bedingungen sind in unserer Dienerstube einzusehen und wegen Besichtigung der Pachtstücke hat man sich an den Hospital-Schaffner zu wenden.

Breslau, den 12. September 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung des Brennholzbedarfes — circa 40 Klaftern — für das unterzeichnete K. Landgericht auf ein Jahr im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden, und haben wir hierzu einen Termin auf den 26. September d. J., Vormittags um 11 Uhr, vor dem Königl. Landgerichts-Rath Herrn Wichura in unserm Notariats-Zimmer anberaumt, zu welchem Lieferungslustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 2. Sept. 1842.

Königliches Land-Gericht.

Eine Stube und Alkove ist Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 16 zu vermiethen.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionaire der Oberschlesischen Eisenbahn laden wir hierdurch zu **einer außerordentlichen General-Versammlung** auf den

5. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Börsenlokale

ergebenst ein. — Gegenstände der Berathung und Beschlußnahme in dieser Versammlung werden sein:

1) die im § 27 sub 2 des Statutes vorbehaltene Festsetzung der Richtung, in welcher die Bahn von Oppeln aus bis zur Landesgrenze weiter zu führen sei, Feststellung des hierzu erforderlichen Kostenfonds, und Art und Weise der Aufbringung desselben;
2) Feststellung des zur vollständigen Herstellung der Bahnstrecke bis Oppeln und des erforderlichen Betriebs-Inventarii benöthigten Kostenbetrages, so wie die Art und Weise der Beschaffung desselben.

Sollte an dem bezeichneten Tage der Gegenstand der Verhandlung nicht vollständig erledigt werden, so werden an den nächstfolgenden Tagen zu gleicher Stunde Fortsetzung und Schluß der Verhandlung erfolgen.

Wir bemerken, daß in Gemäßheit § 29 des Statutes jeder Aktionair, welcher der Generalversammlung beiwohnen will, gehalten ist, spätestens bis zum 4. Oktbr. c. incl. seine Quittungsbogen oder Aktien in dem Büreau der Gesellschaft zu produciren, oder sonst auf genügende Weise die am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen, und gleichzeitig ein von ihm unterschriebenes Verzeichniß der Nummern seiner Quittungsbogen oder Aktien in einem doppelten Exemplare zu übergeben, indem der Einlaß nur gegen Vorzeigung des einen, dem Präsentanten zurückzustellenden, Exemplars dieses Verzeichnisses stattfindet.

Breslau, den 3. September 1842.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Neue Bücher,

vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, und in **Oppeln** bei **E. Baron.**

Lipowitz, Praktischer Unterricht in der Galvanoplastik. Für Gewerbtreibende, vornehmlich für in Metall arbeitende Künstler und Handwerker, für Gewerbschulen u. s. w. Mit 1 lithogr. Tafel. Geh. 10 Sgr.

Marheineke, Das gottesdienstliche Leben des Christen. Betrachtungen christlicher Andacht. 2te Abtheilung. Geh. 1 Rtlr.

Martinus, v., Die Kartoffel-Epidemie der letzten Jahre, oder die Stockfäule u. Räude der Kartoffeln, geschildert und in ihren ursächlichen Verhältnissen erörtert. 4. geh. 1 Rthlr.

Napoleon's hinterlassene Werke. Nach den vorhandenen Quellen bearbeitet von L. v. Alvensleben. Ein Supplement zu allen Geschichten Napoleons. Mit 16 Bildern [illegible] 24 Sgr.

Otto, Tafeln für den Bombenwurf. Geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Reform, die, der Medizinal-Verfassung Preußens. Bericht eines Ausschusses des ärztlichen Vereins zu Köln. Geh. 12½ Sgr.

Nienecker, Sammlung geprüfter Erfahrungen über Branntweinbrennerei, Bierbrauerei, Weinbereitung und Essigfabrikation. Geh. 7½ Sgr.

Sänger, der, am Rhein, oder neuestes Taschenliederbuch für fröhliche Vereine. 5te Aufl. geh. 7½ Sgr.

Schünemann, neuestes Frankfurter Kochbuch, enthaltend 42 Abschnitte der gründlichsten Unterweisung in 1337 Kochvorschriften für herrschaftliche, Gasthofs- und Privat-Küchen. Eleg. geb. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Sterne, die, und ihre Bewohner, nebst Vermuthungen über unsere Zukunft. geh. 2½ Sgr.

Taschenliederbuch, neues, enthaltend die beliebtesten Trink- und Gesellschaftslieder, Romanzen, Arien, Chöre aus ältern und neuern Opern und Liederspielen ꝛc. geh. 2½ Sgr.

Belliol, Dr., Radikale Heilung der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, so wie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nach der 7ten Aufl. aus dem Franz. übersetzt. 8. 25 Sgr.

Hülfe, sichere, für alle Diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden und schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Rezep- [illegible]

Jöcher, die Handelsschule, Real-Encyclopädie der Handelswissenschaften. Für Jünglinge, welche sich dem Handel und Fabrikwesen widmen wollen. 3te sehr verb. Aufl. 3 Bde. geb. 7 Rtlr.

Ramadge, Dr., Die Lungenschwindsucht heilbar! Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und ärztliche Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken; erklärt und erläutert durch zahlreiche, merkwürdige und interessante Fälle. 3te Aufl. Mit 1 Abbild. Geh. 12½ Sgr.

Vergnaud, Praktischer Reitunterricht in der Reitkunst für Herren und Damen, insbesondere zur Selbstbelehrung. 2te Auflage. Mit Abbild. Geh. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Der Freistellen-Besitzer und Gerber-Meister Johann Gottlieb Pohl zu Tannhausen beabsichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden, und zwar an dem vorbeifließenden sogenannten Lehmwasserbach, eine Lohstampf-Mühle anzulegen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu der projektirten Anlage nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 10. September 1842.

Der Königliche Landrath
Graf Zieten.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ernst Gottlieb Herbst zu Oberwaldenburg beabsichtigt seine Wassermehl- und Brettschneidemühle nach amerikanischer Art, und zwar dergestalt konstruiren zu lassen, daß dieselbe bei eventualiter eintretendem Wassermangel durch eine neu zu errichtende Dampfmaschine in Betrieb gesetzt werden kann.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktbr. 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, indem auf später angebrachte Reklamationen keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche Genehmigung höhern Orts nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 9. Sept. 1842.

Der Königl. Kreis-Landrath
Graf Zieten.

Bau-Verdingung.

Auf Anordnung der Königlichen Regierung zu Oppeln sollen die Bedürfnisse an Materialien und die Arbeiten zum Rohbau des Hauptgebäudes und der sämmtlichen Bau-Anlagen für die zu Lublinitz zu errichtende Erziehungs-Anstalt der von Grottowskischen Stiftung, welche im Jahre 1843 und den nächstfolgenden Jahren zur Ausführung gebracht werden soll, im Wege des öffentlichen Aufgebots an den Mindestfordernden verdungen werden.

Diese bestehen in:

A. Lieferung von Materialien:

1) 271¾ Schachtruthen Bruch- oder gesprengte Feldsteine zum Mauern,
2) 52⅚ Schachtruthen Feldsteine und Granitgeschiebe zum Pflastern,
3) 1,571,250 Stück Mauerziegel,
4) 40,000 Stück Gesimsziegel,
5) 13,900 Stück Dachziegel,
6) 1420 laufende Fuß 6 Zoll im Lichten weite, gepfalzte und gebrannte thönerne Röhren zu den engen Schornsteinen,
7) 2227½ Tonnen Lubetzkoer, Kochtzitzer oder Tarnauer Kalk,
8) 190 Tonnen Oppelner Kalk,
9) 66⅓ Tonnen Tarnowitzer Cement,
10) 415⅚ Schachtruthen scharfen Mauersand,
11) 48 Schachtruthen Pflastersand,
12) 61½ Schachtruthen Lehm,
13) 79 Schachtruthen zähe Lette,
14) 27⅕ Schock Roggen-Stroh,
15) 286 Gebund geschältes Rohr,
16) 107 Ringe Drath, sogenannten Dreiband à 5 Pfd.,
17) 171,500 Stück Rohrnägel,
18) 434 Schock Bodenspieker,
19) 692 Schock Lattnägel,
20) 50 Schock Brettnägel,
21) 13 37/60 Schock ganze Sparrnägel,
22) 1½ Schock halbe Sparnägel,
23) 3 Schock Kopfnägel,
24) 16 Centner Mulden-Blei,
25) 285 Pfd. Kälberhaare,
26) 14 Fuder Waldmoos,
27) 22 Stück kieferne starke Balkenstämme, à 40 bis 46 Fuß lang, 14″ im Zopf stark,
28) 246 Stück kieferne schwächere Balkenstämme, à 35 bis 49 Fuß lang, 12″ im Zopf stark,
29) 82½ Stück kieferne starke Riegelstämme, à 40 Fuß lang, 40″ im Zopf,
30) 22 Stück kieferne schwächere Riegelstämme, à 40 bis 41 Fuß lang, 9″ im Zopf,
31) 10 Stück kieferne Sparrstämme, à 40 Fuß lang, 7″ im Zopf,
32) 151 Stück fichtene Sparrstämme, à 38 bis 45 Fuß lang, 7″ im Zopf,
33) 1 Stück eichener Stamm, 20 Fuß lang, 15″ im Zopf.

Ferner an Schnittholz:

34) 7 Stück eichene 2zöllige Bohlen, à 16 Fuß lang, 18 Zoll breit,
35) 6 Stück eichene 2zöllige Bohlen, à 20 Fuß lang, 18 Zoll breit,
36) 30 Stück kieferne 4zöllige Bohlen, à 20 Fuß lang, 1 Fuß breit,
37) 147 Stück kieferne 3zöllige dito desgl.,
38) 29 Stück kieferne 2zöllige dito desgl.,
39) 438 Stück kieferne 1½zöllige Bretter desgl.,
40) 2001 Stück kieferne 1¼zöllige dito desgl.,
41) 1140 Stück kieferne 1zöllige dito desgl.,
42) 770 Stück kieferne, 20 Fuß lange, 2½ Zoll breite und 1½ Zoll starke Latten.

Ferner an Rüstholz:

43) 32 Stück fichtene Sparrstämme, à 65 Fuß lang, 6″ im Zopf,
44) 32 Stück fichtene Reißlattenstämme, à 65 Fuß lang, 3″ im Zopf,
45) 300 Stück fichtene Reißlattenstämme, à 40 bis 50 Fuß lang, 3″ im Zopf,
46) 10 Schock Rüstbretter, à Stück 20 Fuß lang, 1¼ Zoll stark und 12 Zoll breit.

B. Anzufertigende Arbeiten:

47) die sämmtlichen Erdarbeiten, veranschlagt zu insgesammt 652 Rtl. 23 Sgr. 8 Pf.
48) die sämmtlichen Maurerarbeiten, desgleichen 6561 Rtl. 8 Sgr. 6 Pf.
49) die Lehmarbeiten, desgleichen 11 Rtl. 16 Sgr. 8 Pf.
50) die sämmtlichen Zimmerarbeiten, desgleichen 1324 Rtl. 22 Sgr. 5 Pf.
51) die Holzschneidearbeit, desgleichen [illegible]
a) diejenigen aus Orzescher Sandstein, veranschlagt incl. Material und Anfuhre zu 2165 Rtl. 13 Sgr. 3 Pf.
b) diejenigen aus Kunzendorfer Marmor, veranschlagt incl. Material u. Anfuhre zu 4226 Rtl. 9 Sgr.
53) die Zinkdeckerarbeiten incl. Lieferung sämmtlicher Materialien, veranschlagt zu 5780 Rtl. 17 Sgr. 3 Pf.
54) die Groß-Schmiedearbeiten incl. Eisen, desgleichen 1334 Rtl. 26 Sgr. 8 Pf.
55) die Anfertigung eines Interimszauns um den Bauplatz, 1400 Fuß lang, 5 Fuß hoch, aus eingegrabenen Pfählen mit Randbrettern und Schwarten benagelt, veranschlagt incl. Material und Anfuhre zu 233 Rtl. 20 Sgr.

Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf
Montag den 10. Oktober und
Dienstag den 11. Oktbr. d. J.,
im Lokale des Königl. Landrath-Amts zu Lublinitz anberaumt.

Am erstgenannten Tage wird zuvörderst die Licitation der zu liefernden Materialien, jedes einzeln in der Reihenfolge dieser Bekanntmachung, und zwar Vormittags von 8 bis 12 Uhr vorgenommen, Nachmittags von 2 Uhr an wird damit fortgefahren u. Abends 6 Uhr geschlossen. Tags darauf den 11ten Oktober von 8 bis 12 Uhr werden Gebote auf die Uebernahme der einzelnen Arbeiten angenommen; Nachmittags aber soll die Licitation auf die Uebernahme der sämmtlichen Materialien und der sämmtlichen Arbeiten ausgedehnt und Abends 6 Uhr geschlossen werden.

Nachgebote finden späterhin keine Berücksichtigung.

Die Licitanten bleiben bis zum Eingang des Zuschlags an ihre Gebote gebunden und müssen eine Caution von 10 Prozent des Betrages der übernommenen Lieferungs-Gegenstände und Arbeiten entweder in Preuß. Cour., in Kassen-Anweisungen, Staatsschuldscheinen oder schlesischen Pfandbriefen sofort erlegen.

Die Genehmigung der Gebote und der Zuschlag, so wie die beliebige Auswahl unter den Licitanten, ohne Rücksicht auf die Mindestforderung, bleibt der Königl. Regierung ausdrücklich vorbehalten.

Die Licitatios-Bedingungen und Kosten-Anschläge können im Lokale des Königl. Landräthlichen Amtes zu Lublinitz, so wie im Bureau des mitunterzeichneten Bau-Beamten in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Lublinitz, Creuzburg, } den 5. Septbr. 1842.

Der Kgl. Landrath. v. Koscielski. — Der Kgl. Bau-Inspektor. Beckmann.

Bekanntmachung.

Es soll in einem für den 1. Oktober d. J. Morgens 9 Uhr anberaumten Termine die Lieferung nachstehend aufgeführter Verpflegungs- und Verwaltungsbedürfnisse der Königlichen Strafanstalt zu Brieg für das Jahr 1843 im Geschäftslokal der unterzeichneten Direktion auf dem Wege der Licitation verdungen werden.

1) 3000 Scheffel Roggen,
2) 120 dito weißes Roggenmehl,
3) 330 dito weißes Gerstenmehl,
4) 15 dito weißes Weizenmehl,
5) 300 dito Erbsen,
6) 200 dito ordinaire Graupe,
7) 200 dito Hirse,
8) 100 dito Heidegrütze,
9) 4000 dito Kartoffeln,
10) 500 dito Erdrüben,
11) 500 dito Mohrüben,
12) 150 dito Gerstengrütze,
13) 8000 Quart Sauerkraut,
14) 10 Scheffel feine Graupe,
15) 5 dito Hafergrütze,
16) 280 Pfund Reis,
17) 13500 dito Weißbrodt,
18) 1000 dito Semmel,
19) 660 dito Schweinefleisch,
20) 3500 dito Rindfleisch,
21) 10000 dito Butter,
22) 200 Quart Essig,
23) 13 Klaftern Eichenholz,
24) 50 dito Kiefernholz,
25) 10 dito Fichtenholz,
26) 60 Schock Roggenstroh,
27) 100 Ctr. Rüböl,
28) 12 Ctr. Baumöl,
29) 400 Pfund gezogene Lichte,
30) 50 dito gegossene Lichte,
31) 600 dito weiße Seife,
32) 10 dito Wachskerzen,
33) 600 dito Sohlenleder,
34) 500 dito Brandsohlenleder,
35) 80 dito Fahlleder,
36) 10 dito Kalbfell,
37) 5 Stück Schaffelle,
38) 3 Ries Median-Kanzelei-Papier,
39) 7 dito groß Kanzelei-Büten-Papier,
40) 7 dito groß Kanzelei-Maschinen-P.,
41) 12 dito klein dito dito dito
42) 5 dito fein Relations-Maschinen-P.,
43) 6 dito groß ordinair Concept-Pap.,
44) 9 dito klein dito dito dito
45) 4 dito groß Maschinen-Concept-P.,
46) 9 dito klein dito dito dito
47) 4 dito weißer Aktendeckel,
48) 3 dito blauer Aktendeckel,
49) 2 dito naturblaues Papier,
50) 12 dito Schrenz,
51) 10 Buch Post-Brief-Papier,
52) 10 dito buntes [illegible]
53) 2 Ries Royal-Pack-Papier,
54) 4000 Stück Federposen,
55) 12 Dutzend Bleistifte,
56) 3 dito Rothstifte,
57) 20 Pfund Siegellack,
58) 4000 Stück Oblaten,
59) 40 Pfund Bindfaden,
60) 100 Stück Pappdeckel,
61) 30 Pfund Dinte,
62) 16 Loth Gummi-Elasticum,
63) 2 Dutzend Federmesserklingen,
64) 30 Pfund Kreide.

Außerdem sollen im Termin auch Gebote auf die Lieferung der Beköstigung der Gefangenen in vollständig zubereiteten Portionen mit Brod und ohne Brod, sowie auf die des letzteren insbesondere angenommen werden.

Kautionsfähige Lieferungslustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag und die Auswahl des Mindestfordernden der Königlichen Regierung zu Breslau überlassen bleibt.

Von den verschiedenen Gegenständen müssen, insoweit dies thunlich, Proben mit zur Stelle gebracht werden.

Die Bedingungen für die Lieferung können vom 8ten d. Mts. während den Amtsstunden täglich, so wie im Termin selbst im Geschäftslokal eingesehen und gegen 10 Sgr. Copialien auf specielles Verlangen in Empfang genommen werden.

Brieg, den 4. August 1842.

Der Direktor der Königlichen Straf-Anstalt
v. Rönsch.

Auktions-Bekanntmachung.

Mittwoch den 28. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in unserm Geschäfts-Gelaß, Werderstr. Nr. 28, meistbietend, gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

1) circa 29 Ctnr. beschriebenes Register-Papier in Folio- und Quart-Format,
1½ Ctnr. Bücher-Einbände von Pappen, zum beliebigen Verbrauch,
10 Ctnr. Zettel zum Einstampfen in einer Papiermühle,
2) 6½ Ctnr. alte Plomben zum Einschmelzen und
3) 3 Stück unbrauchbare Gewichtsstücke, à 1 Ctnr., von Gußeisen.

Breslau, den 16. Septbr. 1842.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Eine anständige Person wünscht, bei blos freier Station, ein Unterkommen zur Aufsicht bei Kindern, denen sie auch in Mehrerem Unterricht ertheilen kann; so wie die Führung der Wirthschaft versteht. Näheres bei Frau Reiche, Kupferschmiedestr. Nr. 44, 1 Stiege.

Bekanntmachung.

Der Müller Joseph Nickisch zu Follmersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtiget unterhalb seiner schon bestehenden, am Dorfbach liegenden Getreide-Mahlmühle, auf eigenem Grund und Boden eine oberschlägige Brettschneide-Mühle mit einer Säge anzulegen, u. hat dieses sein Vorhaben durch, hier einzusehende Zeichnung und Beschreibung näher erläutert.

Den bestehenden gesetzlichen Vorschriften gemäß, mache ich dies mit dem Eröffnen bekannt, daß etwanige rechtliche Einwendungen gegen gedachtes Vorhaben binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier angemeldet werden müssen.

Frankenstein, den 31. August 1842.

Der Königl. Landrath
v. Dresky.

Es wird beabsichtigt, zu Anfange des Monats Oktober d. J. eine Partie veredeltes Rindvieh (Nutzkühe und Kalben) und einige Hundert veredelte Mutterschafe (nicht älter als vier Jahre) für das Königreich Polen käuflich zu erwerben. Wer solches zu überlassen Willens ist, wolle dies gefälligst mit Angabe der Zahl und der Preise dem Unterzeichneten in portofreien Briefen anzeigen.

Schloß Reisen, im Großherzogthum Posen, den 18. Septbr. 1842.

A. Rothe,
Fürstl. Sulkowskischer Oekonomie-Direktor.

Auktion.

Am 21ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen, Catharinenstraße Nr. 5, wegen Veränderung des Wohnorts, Gläser, Porzellan, Meubles aller Art von Mahagoni, Zuckerkisten und Birkenholz, mehrere lackirte Sachen, eine 14 Tage gehende Tischuhr in Marmorgehäuse, diverses Hausgeräth, 1 Jagdwagen, 2 Pferdegeschirre und 1 Reitzeug öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Septbr. 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Den 21ten d. M. und die folgenden Tage früh von 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an soll Albrechts-Straße Nr. 11 ein **Buchbinder-Galanterie-Waarenlager** öffentlich versteigert werden.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Schul-Anzeige.

Indem ich mich beehre, die verehrten Eltern meiner Schülerinnen, so wie auch die freundlichen Gönner meiner Anstalt, zu der auf den 21. d. Nachmittags 2 Uhr angesetzten Prüfung ergebenst einzuladen, verbinde ich die Anzeige damit, daß der neue, durch eine 2. Klasse erweiterte Kursus mit dem 3. Okt. c. beginnt. Zugleich wird ein gedruckter Schulplan zur gefälligen Einsicht für diejenigen verehrten Eltern bereit liegen, die ihre Töchter meiner Schul- und Pensionsanstalt anvertrauen wollen.

Sophie von Sielavina.
Ring Nr. 9, 3te Etage.

Ein zuverlässiger und erfahrner Buchhalter und Correspondent, welcher auf den ersten Comptoiren gearbeitet, und von den angesehensten hiesigen Häusern empfohlen wird, wünscht bald ein Engagement hier oder außerhalb. Zu erfragen Reuschestraße Nr. 51, bei Herrn Hänflein.

Neue Fabrik-Niederlage von Cristall-Waaren.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die Niederlage der — von Sr. Excellenz des Herrn Grafen v. Schaffgotsch neu erbauten Glasfabrik zu Marienthal erhalten und übernommen habe. Indem ich nun hiermit diese ausgezeichnet schönen Fabrikate, welche, bei billigem Preisen, den böhmischen völlig gleich stehen, dem geehrten Publikum bestens empfehle, bemerke ich zugleich, daß ich mit einer reichen Auswahl der jetzt neuesten Erzeugnisse von Crystallwaaren, vollständig versehen bin, und zwar vorzüglich von solchen, die sich zu Ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken eignen.

Bestellungen auf ganze Einrichtungen, oder auch nach bestimmten Mustern mit Chiffern, Wappen rc., werden bestens und prompt ausgeführt.

F. Pupke,
Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Erklärung.

Laut Kontrakts übernahm ich als Ziegelmeister und nicht als Ziegelbrenner die Ziegelei des jüdischen Freistellenbesitzers Rappaport, goldne Radegasse Nr. 12, und willigte gern in die Auflösung des Vertrags, weil er seine Verbindlichkeiten nicht erfüllte. Ich führte mich stets rechtlich und unbescholten; mit Erstaunen las ich daher die öffentliche Warnung in der Breslauer Zeitung Nr. 217, Sonnabend 17. Sept. d. J., wegen welcher ich den rc. Rappaport im Wege Rechtens zu belangen die nachdrücklichsten Maßregeln sofort getroffen habe.

Seiler, Ziegelmeister.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben,

Mittwoch den 21. Sept., ladet ergebenst ein: verw. **Bettinger,** in Pöpelwitz.

Keine Hühneraugen mehr!

Ein bewährtes Mittel, um Hühneraugen auf eine schmerzlose und leichte Weise in der kürzesten Zeit für immer auszurotten, ist in Schachteln mit Original-[illegible]bung à 10 Sgr. in Breslau zu haben bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer Straße [illegible].

Aus

C. G. Schiele's

berühmter Kunstfärberei, Druck-, Wasch- und Fleckreinigungsanstalt in Berlin

sind nachstehende Nummern angekommen, und liegen zur gefälligen Ansicht und Abholung bereit:

1597. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1610. 1611. 1612. 1615. 1616. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625.

und die Sachen für die Hülfs-Speditionen in Brieg, Oppeln, Liegnitz und Hirschberg.

Eduard Groß.
Haupt-Spedition für Schlesien am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

P. S. Bei der Menge der in dieser Jahreszeit eingehenden Aufträge expedire ich alle Montage und Donnerstage einen Transport nach Berlin.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 4. Oktober d. J. und den folgenden Tag, von 8 Uhr Morgens an, werden in dem hierorts Nr. 59 gelegenen Hause, gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden: eine goldene Damen-Uhr, eine dergl. Kette, goldene Ringe, Silbergeräthe, Bett- und Tischwäsche, Sopha's, Stühle, Schränke, weibliche Kleidungsstücke, Porzelan, gedeckte Wagen und andere Hausgeräthschaften, welches Kauflustigen bekannt macht:

der vormalige Stadtrichter
Trespe I.

Reichthal, den 10. Sept. 1842.

Anzeige für das reisende Publikum.

Albrechtsstraße Nr. 24, erste Etage, in der Nähe der Post, sind meublirte Stuben mit Bedienung, und Stallung zu vermiethen und zwar von der ersten Klasse à 12½ Sgr., der zweiten à 7½ Sgr., der dritten à 5 Sgr., auf 24 Stunden.

Vermiethungs-Anzeige.

Altbüßer-Straße Nr. 46, in dem neu erbauten Hause, sind von Weihnachten d. J. ab die Parterre-, erste, zweite u. dritte Etage zu vermiethen; das Parterre-Lokal würde sich zu einer Handlungs-Gelegenheit oder auch zu einem Meubles-Magazin vortheilhaft eignen. Jede der übrigen Etagen besteht aus 3 Stuben, einer Alkove, Entree, Küche und Zubehör; auch können die Lokale nach Bequemlichkeit der resp. Miether noch vor dem Wohnungswechsel bezogen werden. Das Nähere ist in dem Geschäfts-Lokale des Kommissionsraths **Hertel,** Reusche Straße Nr. 37, zu erfahren.

Die **Käfer- u. Schmetterlings-Sammlung** des Lehrer **Reisiger** ist durch den Oberlehrer **Kelch** in Ratibor zu verkaufen.

Zu vermiethen

und Termino Weihnachten zu beziehen ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Küche und Zubehör, Werderstraße Nr. 18. Das Nähere beim Wirth.

Vorigen Sonnabend ist von dem Casperkeschen Garten, über die Oderbrücke, Promenade bis ans Ohlauer Thor und die Ohlauer Straße bis auf die Junkernstraße, eine silberne Strickscheide, in Form eines Schlüssels, verloren worden. Der Wiederbringer erhält Junkernstraße Nr. 28, im Gewölbe, eine angemessene Belohnung.

Verloren

wurde Sonntag Abend zwischen 6 und 7 Uhr, von der Ohlauer Straße bis zur Sandbrücke, ein großes dunkelblau-seidenes Tuch mit schmaler Kante. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung, Oderstraße Nr. 21, 4 Treppen.

Eine Stube nebst Kabinet ist zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 32 in der Kleiderhandlung.

Ganz frische gute fette Bücklinge, Speck-Flandern und ganz gute einmarinirte Neunaugen sind, so eben angekommen, zu den möglichst billigen Preisen zu haben auf dem Burgfeld bei **Flemming.**

In der Wassergasse Nr. 19 sind Netze zum Vorziehen über den Wein zu haben bei Fischer **Koschel.**

Zeichnen-Bleistifte

in vorzüglicher Güte, vom weichsten tief schwärzesten bis zum härtesten Liniir-Blei (auch solche, deren Blei sechskantig geschnitten), aus den besten preisgekrönten Fabriken, offerirt:

F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Eine Klemptner-Werkstatt mit Wohnung ist von Weihnachten ab, Schmiedebrücke Nr. 53, zu vermiethen und daselbst beim Schlossermeister Penert das Nähere zu erfahren.

Den 21sten d. M. geht eine leere Chaise von hier nach Altwasser: bei **Meinicke,** Hintermarkt und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Ein dreijähriger, sehr schöner echter Holsteiner Sprung-Ochse ist zu verkaufen in Neudorf vor dem Schweidnitzer Thor bei

Friedrich Kirsch.

Frische Glätzer Gebirgs-Butter ist wieder zu haben, Blücherplatz-Ecke in den 3 Mohren bei A. Monse.

10,000 Rthl.

werden auf ein städtisches Grundstück, zur ersten Hypothek, zu 4 pCt. Zinsen gesucht. Weitere Auskunft darüber zu ertheilen wird Hr. Apotheker **A. Schmidt,** Kupferschmiedestraße Nr. 38, die Güte haben.

Ein großer geräumiger Keller am Blücherplatze ist zu vermiethen, worüber Näheres Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe mitgetheilt wird.

Ein Gewölbe

hell und gut gelegen ist über die Dauer des Wollmarkts und auch auf länger zu vermiethen und Näheres zu erfahren bei

M. Manasse,
Antonien-Straße Nr. 9.

Retour-Reisegelegenheit den 20. oder 21ten d. nach Dresden und Leipzig, Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Ein grau getiegerter und braunfleckiger Vorstehhund, ist den 12ten d. M. abhanden gekommen. Der etwaige Besitzer dieses Hundes wird ersucht, denselben Werderstraße Nr. 38 gegen Erstattung der Futterungs-Kosten abzugeben oder respektive hiervon Anzeige zu machen.

Angekommene Fremde.

Den 18. September. Goldene Gans: HH. Gutsb. v. Lieres a. Stephanshain, Laniewski a. Bychowa, v. Kaczkowski a. Polen. Hr. Partikulier v. Kaczkowski a. Frankreich. HH. Kaufl. Hetzscholck a. Magdeburg, Zurhelle a. Aachen, Weiß aus Danzig. Frau Gräfin d'Ambly a. Weißwasser. Hr. Graf zu Dohna-Lauck aus Lauck. Hr. Hauptm. Wilkins aus Berlin. Hr. Gutsb. v. Scholtz a. Wien. — Goldene Schwert: Hr. Ober-Amtm. Töpffer a. Glatz. HH. Kaufl. Wehrde a. Elberfeld, Cohn a. Krakau. — Gelber Löwe: Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hr. Rittmstr. v. Poser a. Strenz. Hr. Kreis-Steuer-Einnehmer Neumann a. Wohlau. Hr. Rentmeister Nowack a. Borganie. Hr. Gutspächter Krüger a. Lona. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Blauhutt aus Trachenberg. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Ender a. Neisse. Hr. Justiz-Kommiss. Stuckart a. Waldenburg. — Weiße Adler: Fr. Gtsb. Gräfin Skarbek aus Polen. Hr. Berg-Amts-Registrator Melke a. Tarnowitz. Hr. Gutsb. v. Klimaszewski aus Bonki. Hr. Bar. v. Seidlitz aus Neisse. Hr. Partikulier Erdmann a. Berlin. Hr. Kaufm. Rohr aus Brieg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Kornig aus Lissa. Hr. Einwohner Mohr auß Kalisch. — Blaue Hirsch: Hr. Fabrikant Werner aus Lauban. Frau Gutsb. Gerlach a. Nieder-Sodaw. Hr. Rendant Hesse aus Grottkau. — Goldene Hecht: Hr. Kaufm. Rosenstiel a. Glogau. — Goldene Zepter: Frau Gtsb. v. Morowska a. Komorowo. Hr. Kapitän Kempt a. Frankenstein. Hr. Gutsb. Meltzer aus Myslawitz. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. v. Budziszewski a. Czacharowo u. Baum a. Bralin. Hr. Landes-Aeltester v. Aulock a. Costau. — Hotel de Silesie: Hr. Gutspächter Lentz a. Marienwerder. — Zwei gold. Löwen: Hr. Fabrikant Erb aus Brieg. Hr. Gutsb. Müller a. Frankenberg. — Deutsche Haus: Hr. Land- und Stadtger.-Assessor Großer aus Rawicz. Hr. Superintendent Brandt a. Rathenow. Fr. Schauspielerin Stölzel a. Berlin.

Privat-Logis: Albrechtsstr. 17: Herr Baron v. Vogten a. Krotoschin.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.